

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagsort: Monast. d. Post A 120 einschl. 18 S. Beschr.-Geb., aus 30 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 S. Nachdruckgeb.; Einzel-Nr. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt
Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste
Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 118

Altensteig, Samstag, den 22. Mai 1943

66. Jahrgang

Solidarität der Waffen und der Gefühle

Telegrammwechsel zum 4. Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes

Berlin, 22. Mai. Aus Anlaß des vierten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer, König Viktor Emanuel III. und dem Duce statt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Duce, sowie der Staatssekretär im königlichen italienischen Außenministerium Cossiga tauschten gleichzeitig Telegramme aus.

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel: Zum heutigen Jahrestage, an dem sich die feierliche Unterzeichnung des Freundschafts- und Waffenbundes zwischen unseren beiden Völkern zum viertenmal jährt, bitte ich Eure Majestät mit meinen herzlichsten Grüßen meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Wünsche für das Glück und die Zukunft Italiens und den Kampf seiner Waffen entgegennehmen zu wollen.

Viktor Emanuel III. an den Führer: Am 4. Jahrestag des Bündnispaktes, der unsere beiden Völker verbindet, möchte ich Ihnen Führer, die lebhaftesten Wünsche übermitteln für die Größe und das Gedeihen des deutschen Volkes, in der Gewißheit, daß der Tapferkeit und dem Wert unserer Waffen der Sieg nicht fehlen kann.

Der Führer an den Duce: Duce! Vollständig der Wiederkehr des Tages, an dem unsere beiden Länder der vor vier Jahren durch den Abschluß des Freundschafts- und Bündnispaktes eine unauflösbare Kampf- und Schicksalsgemeinschaft miteinander eingeleitet haben, sende ich Ihnen zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine aufrichtigsten und warmsten Grüße und Wünsche. Ich gedenke herbei in dem Gefühl herzlichster Verbundenheit des heilsamen Kampfes der italienischen Wehrmacht in dem gemeinsamen großen Ringen für die Freiheit und die Zukunft unserer Völker und verbinde damit den Ausdruck meiner unerschütterlichen Gewißheit, daß am Ende dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung der Einsatz und die Opfer, die gebracht werden mußten, in dem ruhmvollen Siege unserer gerechten Sache ihren höchsten und letzten Lohn finden werden.

Der Duce an den Führer: Heute bei der Wiederkehr des vierten Jahrestages der Unterzeichnung des historischen Paktes, während unsere Heere und unsere Völker den heroischen Kampf

gegen die gemeinsamen Feinde führen, möchte ich Ihnen, Führer, die unerschütterliche Solidarität der Waffen und der Gefühle des sozialistischen Italiens für das nationalsozialistische Deutschland und unser vollkommenes Vertrauen in den Sieg der Achse und der Dreierpaktmächte von neuem bekräftigen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop an den Duce: Zum heutigen Jahrestag des Paktabchlusses, durch den sich Deutschland und Italien zur Wahrung und Sicherung ihrer Lebensrechte zu einem fählermen Block zusammengeschlossen haben, bitte ich Sie, Duce, meine aufrichtigsten und herzlichsten Grüße und Wünsche entgegenzunehmen. Ich weiß mich eins mit Ihnen in der Gewißheit, daß dieser uns aufgezwungene harte Kampf mit der Zwangung unserer Gegner endet und zu einer glücklichen Zukunft für das deutsche und das italienische Volk und für die mit ihm verbündeten Nationen führen wird.

Der Duce an Reichsaußenminister von Ribbentrop: Während Italien den 4. Jahrestag der Unterzeichnung jenes Paktes feiert, durch den Deutschland und Italien heute zu einer Waffenbrüderschaft, die durch die gemeinsamen Prüfungen noch gestärkt wird, zusammengeschlossen sind, sende ich Ihnen meinen Gruß zusammen mit dem Wunsch für den Endsieg unserer Heere.

Ribbentrop an Cossiga: An dem Jahrestag, an dem Deutschland und Italien zum 4. Male die Unterzeichnung des beide Länder unauflösbar miteinander verbindenden Freundschafts- und Bündnispaktes begehen, übermittle ich Euch Excellenz meine aufrichtigsten Grüße und Wünsche. Gleichzeitig bringe ich Ihnen meine unerschütterlichen Glauben zum Ausdruck, daß der gemeinsame Kampf unserer verbündeten Waffen zu einem vollen Sieg führen und damit die Freiheit und Zukunft unserer Völker endgültig sichern wird.

Cossiga an Ribbentrop: Am vierten Jahrestag des Abschlusses des Bündnispaktes, der unsere beiden Völker vereint, freue ich mich, Ihnen meine kameradschaftlichen Grüße in der Gewißheit zu übermitteln, daß die Fortschritte, die Deutschland und Italien mit hartem Willen und bestem Glauben vollbringen, vom Sieg gekrönt sein werden.

Stoßtrupp-Rundgebung mit Gauleiter Murr

Stuttgart. Die einer württembergischen Felddivision angehörenden Stoßtruppmänner hatten am Mittwoch einen großen Rüstungsbetrieb beschäftigt, wo die Vertreter der kämpfenden Front den Vertretern der schaffenden Heimat gegenüberstanden. Besonders beeindruckt waren die Soldaten von dem Arbeitstempo, der Einsatzbereitschaft der Heimat, der Leistungssteigerung und dem Arbeitseifer der Frauen. Eine Fahrt in das landschaftlich so reizvolle Remstal füllte den Nachmittag aus. Stetten, das Ziel dieser Fahrt, hatte zu Ehren der 30 Osttöpfer Flaggenschmied angelegt. Kreisleiter Diderit empfing sie. Am Abend sahen die Gäste im Württ. Staatstheater den „Barbier von Sevilla“.

Am Donnerstagabend fand die Großkundgebung in der dicht besetzten und reichgeschmückten Liederhalle statt. Mit den Stoßtruppmännern betrat Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Dörmann, und der Höhere SS- und Polizeiführer Sauer, Gruppenführer Generalleutnant der Waffen-SS Otto Hofmann, den Saal. Nach Marschmusik der Wehrmacht begrüßte Gaupropagandaleiter Oberbereichsleiter Mauer im Namen des NSDAP die Stoßtruppmänner.

Dann sprach der Führer des Stoßtrupps, Major Gerold, über den Schicksalsweg und die Einsätze der Division an Stellen und in Kämpfen, die immer wieder im Wehrmachtbericht rühmlichste Hervorhebung fanden. Am 22. Juni 1941 überschritt die Division die deutsche Grenze, verzeichnete als ihren stolzesten Sieg den in der Vernichtungsschlacht östlich Kiew, schlug die Bormarschscharen bis zu den Karpaten und hielt nun seit vielen Wochen in den erbitterten Kämpfen am Kubanbrückenkopf. In lebendiger Weise schilderte der Major das vielgestaltige, strapazierende Erleben an der Front, wie dann das unbeschreibliche Glück, wenn nach vielen, vielen Monaten der oft in Aussicht gestellte und endlich Wirklichkeit gemordene Urlaub da ist. Er dankte dem Gauleiter für die besondere Freude, die ihm und seinen Stoßtruppmännern durch die Einladung zu dem dreitägigen Aufenthalt in der Gauhauptstadt zuteil geworden ist und die überaus herzliche Aufnahme. Hauptmann Sauter, der ebenfalls dem Stoßtrupp angehört, gab in einem mündlichen Frontbericht Einblicke in das abwechslungsreiche Erleben und den Ablauf der einzelnen Kampfphasen der Division, die zum größten Teil sich aus Schützen unserer schwäbischen Heimat zusammensetzt.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr dankte den beiden Offizieren für ihre Ausführungen, die einen Begriff vermittelten von der außerordentlichen Schwere und Härte der Kämpfe unserer Soldaten im Osten. Es sei gut, wenn die Heimat immer wieder hört, was der Soldat draußen eben um dieser Heimat willen zu erdulden habe. Das gelte auch für die vom Schicksal besonders hart betroffenen Volksgenossen, denen durch die Terrorangriffe schweres Leid zugefügt wurde. Se brutaler und verbissener der Kampf aber werde, desto enger müßten Heimat und Front zusammenstehen. Auch diese Großkundgebung habe den Soldaten von der Front gezeigt, welchen Geist die Heimat befehle. Sie können nun ihren Kameraden draußen berichten: Die Heimat ist in Ordnung, wir haben uns selbst davon überzeugt. Der Gauleiter überreichte dem Führer des Stoßtrupps ein Schreiben an seinen Kommandeur, in dem er den Dank dafür ausdrückt, daß er es ermöglicht hat, eine Abordnung der Kuban-Kämpfer nach Stuttgart zu beurlauben. Er wünscht den Stoßtruppmännern auch weiterhin Soldatenglück und trägt ihnen herzlichste Heimatgrüße an ihre Frontkameraden auf. Wir helfen zusammen, so schließt der Gauleiter seine mit langanhaltenden Beifall aufgenommenen Ausführungen, wie die Zeit es erfordert. Nichts wird uns niederdrücken können. Vor uns steht das Ziel: eine große, starke deutsche Zukunft. Das wir sie gemeinsam erkämpfen, das ist unsere unumstößliche Gewißheit! Sagt Sie draußen: Der Frontsoldat kann sich auf die Heimat verlassen, so wie die Heimat weiß, daß sie sich auf ihre Soldaten verlassen kann!

Gaupropagandaleiter Mauer schloß die Großkundgebung mit dem begeisterten aufgenommenen Gruß an den Führer und Obersten Befehlshaber.

Erkundungsvorstöße der Bolschewisten abgewiesen

Harte Schläge leichter Seestreitkräfte und der Luftwaffe gegen den feindlichen Nachschub

DNB Berlin, 21. Mai. An der Ostfront verhielten die Bolschewisten am 21. Mai, durch Angriffe an verschiedenen Abschnitten die Stärke unserer Stellungen abzutesten. Die zum Teil mit erheblichen Kräften durchgeführten Erkundungsvorstöße verlaufen aber ergebnislos. Eigene Stoßtrupps brachen dagegen mehrfach in die feindlichen Stellungen ein. Am Ostabschnitt des Kubanbrückenkopfes sind die harten Kämpfe der letzten Tage bis auf vereinzelte Zusammenstöße aufklärerischer Stoßtrupps abgeklaut. Dabei wurde südwestlich Krymkaja ein bolschewistisches Schützenneß ausgehoben und seine aus 20 Mann bestehende Besatzung gefangen. Vier schwere Maschinengewehre und Granatwerfer wurden erbeutet.

Auch im Logunengebiet am Nowischen Meer konnten sich die Sowjets den übertrassenden Zugriffen vorkühnender Erkundungstrupps nicht entziehen und hatten empfindliche Verluste. Spähtrupps riefen in den beiden letzten Tagen wiederholt in die Zonen zwischen den feindlichen Stützpunkten vor und brachten als Beute u. a. vier mit Versorgungsgütern beladene Boote ein.

Das trübe, kühle Wetter hemmte etwas den Einsatz unserer Luftwaffe. Dennoch bombardierten harte Kampf- und Sturzflugverbände bolschewistische Artilleriestellungen und Truppeneinrichtungen. Im Schwarzen Meer gelang es vor der Kaukasusküste leichten deutschen Seestreitkräften in der Nacht zum 20. Mai, dem Nachschubverkehr des Feindes für seine Front bei Nowotroffsk Verluste zuzufügen. Sie versenkten zwei Küstentransportschiffe, darunter eines von 600 BRT. Auf dem Rückweg griffen feindliche Bomberstaffeln die erfolgreichen Boote an. Obwohl drei der Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden, versuchten die Bolschewisten immer wieder, zu Bombentrossern zu kommen. Im Morgengrauen griffen schließlich unsere Jäger in das Gefecht ein und vertrieben die feindlichen Flugzeuge.

An den Fronten zwischen Donez und Jimensee führten die Bolschewisten an verschiedenen Stellen örtliche Angriffe. Im Abschnitt Lissitschansk riefen nach heftiger Artillerievorbereitung von Panzern unterstützte härtere Kräfte vor. Sie wurden aber unter Abbruch von vier Sowjetpanzern abgewiesen.

gewiesen. Bei Slawiansk verhielt der Feind nach schweren Feuerüberfällen den Donez zu überschreiten, doch scheiterte auch dieses Unternehmen an der energischen Abwehr. Ebenso brachen südlich Sjuhinitski und nördlich Cholm in Bataillionsstärke unternommene Vorstöße der Sowjets im Sperrfeuer oder im Nahkampf zusammen.

Die Luftangriffe richteten sich insbesondere gegen die Strecken zwischen Don und Donez. Durch Bombentreffer wurden zahlreiche Lokomotiven und Transportzüge vernichtet oder schwer beschädigt. Weitere Staffeln griffen Kolonnen, Bereitstellungen und Feldflugplätze nördlich des mittleren Donez sowie Versorgungsbetriebe in Leningrad an. Der Feind hatte durch die gut in ihren Zielen liegenden Bomben neue, erhebliche Materialverluste.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 21. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Wolfgang Kerschmar, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberleutnant Kay Langsdorf, Schwadronschef in einer Radfahrabteilung; Leutnant d. R. Heinrich Riemann, Kompanieführer in einem Pionierbataillon.

Jüdischer Plan einer Hungerdiktatur

Hinter den Kulissen der „Lebensmittelkonferenz“

DNB Berlin, 21. Mai. In dem nordamerikanischen Luzarbad Hot Springs tagt zurzeit eine sogenannte „interalliierte Ernährungskonferenz“, die von Roosevelt persönlich angeregt worden ist und für die er auch ein Geleitzwort gegeben, in dem von dem „fundamentalsten Recht der Völker auf Erhaltung ihrer Gesundheit“ die Rede war. Hinter diesen und ähnlichen verlogenen Phrasen verbirgt sich nichts anderes als die Absicht, dem USA-Imperialismus für die Nachkriegszeit auch die wirtschaftliche Beherrschung der Welt zu sichern. Der „Daily Express“ deckte schon einige Tage vorher die Hintergründe der Konferenz auf, als er mitteilte, der Plan bestehe, Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien und Belgien in der Nachkriegszeit nur noch den Anbau von Gemüse, Obst und eine eigene Milchproduktion zu gestatten, während diese Länder in der Versorgung mit Getreide, Zucker und Kartoffeln von den USA, dem Empire und Sowjetrußland abhängig gemacht werden sollen. Dieser Plan steht, wie verkündet, auch auf der Tagesordnung der sogenannten Lebensmittelkonferenz. Bezeichnen

Derweise hat man die Öffentlichkeit von den Konferenzberatungen ausgeschlossen und trotz heftiger Proteste selbst den Zutritt zum Betreten des Tagungsortes untersagt. Man will unter sich sein und verhindern, daß die Pläne, die man in Hot Springs ausheckt, gleich an die Weltöffentlichkeit gelangen.

Hinter der Konferenz steht das internationale Zentrum, das sich schon jetzt die Wirtschaftsdiktatur über die Welt zu sichern bestrebt ist. Die Korymben in Washington und Rom wollen den Staaten Europas fünfzig bis die Lebensmittel zuteilen und damit die Hungerblockade, die sie schon 1918 über Deutschland verhängt hatten, auf den ganzen europäischen Kontinent ausdehnen und verewigen. Wenn es nach ihnen ginge, dann würden sie die Preise bestimmen und angeben, was die einzelnen Völker von den USA und ihren Verbündeten zu beziehen, und was sie selbst anbauen haben. Diese internationalen Getreidehändler bereiten hier in Hot Springs also einen Schlag gegen das neue Europa vor, denn sie können es nicht erwinden, daß sich Deutschland

„Schreckliche Verluste“ in Tunesien

DNB Genf, 21. Mai. Eisenhower gibt nur einen Teilverlauf in Nordafrika zu, erklärte Roane Waring, der Kommandeur der amerikanischen Legion (Verbund der Teilnehmer am ersten Weltkrieg) in Washington. Waring sagte, so meldet Associated Press, die amerikanischen Streitkräfte hätten „schreckliche Verluste“ erlitten. Eisenhower gebe immer nur Teilzahlen an. In Wirklichkeit aber seien die Verluste das Vielfache dessen, was Eisenhower angekündigt habe, und jetzt gebe es erst richtig los. Lanks sei nur Geplänkel gewesen gegenüber dem, was die amerikanischen Truppen in Europa erwarde.

und Italien aus den Fesseln der Weltwirtschaft befreit haben und im Zuge der Neuordnung Europas den Kontinent auch auf eine eigene Ernährungsbasis stellen wollen.

Uns ist die Geschichte des angloamerikanischen Imperialismus zu gut bekannt, als daß wir noch auf die schelmigen Phrasen Roosevelt und seiner Komplizen hereinfallen könnten. Wir werden aufmerksam den weiteren Verlauf der Lebensmittellieferung beobachten und werden daraus die Lehre ziehen, daß wir mit umso größerer Entschiedenheit die eingeschlagenen Wege verfolgen müssen. Wir werden unsere Arbeit und unseren Boden gegen die Hyänen des internationalen Judentums verteidigen, und der Sieg unserer Waffen wird dafür sorgen, daß Europa nicht noch einmal Ausbeutungsfeld der Wallstreetjuden wird.

Admiral Yamamoto bei Luftkampf gefallen

DNB Tokio, 21. Mai. (Dad.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Freitag bekannt gibt, fand der Oberbefehlshaber der vereinigten japanischen Flotte, Admiral Hozoku Yamamoto, bei der Leitung militärischer Operationen im April dieses Jahres an Bord eines Flugzeuges während eines Luftkampfes den Heldentod. Zu seinem Nachfolger wurde Admiral Mineichi Koga ernannt, der bereits seinen Posten übernommen hat. Admiral Koga war früher der Befehlshaber der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern.

Mit Admiral Yamamoto hat Japan einen seiner größten und fähigsten Flottenchefs verloren. Sein Name ist untrennbar verbunden mit den großen Erfolgen der Kaiserlichen Marine im gegenwärtigen Kriege, mit der Vereinfachung der amerikanischen Flotte in Pearl Harbor, der Versenkung des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ und mit den zahlreichen Seeschlachten, die in allen Teilen des Pazifik erfolgreich für Japan ausgefochten wurden und unlosbaren Ruhm an die Fahnen der japanischen Marine hefteten. Der „Schwergewicht Admirals“, wie er mit größter Ehrfurcht auch genannt wurde, hat selbst diese Pläne ausgearbeitet, die unter seiner Führung verwirklicht wurden. Im August 1940, also knapp ein Jahr vor Ausbruch des Krieges gegen England und Amerika übernahm Yamamoto den Posten des Oberbefehlshabers der vereinigten Flotte, nachdem er bereits bis zu diesem Zeitpunkt eine glänzende Karriere als Offizier hinter sich hatte.

Der Tenno hat für den in einem Luftkampf gefallenen Admiral Yamamoto ein Staatsbeerdigungsgeleit angeordnet und bestimmte ferner, daß Yamamoto zum Großadmiral ernannt und ihm der höchste staatliche Verdienstorden zuerkannt wird. Außerdem ist ihm der Orden erster Klasse des Goldenen Geiers verliehen worden.

Japaner dringen in 86 Kilometer Breite vor

DNB Hanko, 21. Mai. (Dad.) Nach Meldungen aus Tschungking löst eine japanische Armee südwestlich von Tschungking in 86 Kilometer breiter Front am Südufer des Jangtse vor. Die japanische Infanterie wird von der Luftwaffe unterstützt, und südlich von Tschungking seien Fallschirmjägertruppen eingesetzt worden.

Mississippi droht alle Dämme fortzureißen

2 000 Quadratkilometer stehen unter Wasser — Bereits rund 100 000 Obdachlose

DNB Stockholm, 21. Mai. Die Überschwemmungskatastrophe in amerikanischen Mittelwesten nimmt, nach einer Meldung in „Kna Dagligt Allehanda“ aus Chicago immer größeren Umfang an. Die Fluten der über die Ufer getretene und immer mehr anschwellenden Flüsse haben ein riesiges Dreieck überschwemmt, das durch die Staaten Indiana, Illinois, Missouri, Kansas und Oklahoma gebildet wird. 82 000 bis 100 000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Am gefährlichsten ist die Gefahr zwischen den Städten Saint Louis und Cap Girardeau, wo der Mississippi alle Dämme wegzuweihen droht. Es meldet, daß etwa 12 000 Quadratkilometer unter Wasser stehen. 200 Soldaten sind dabei, die Dämme des Mississippi südlich von Saint Louis zu verstärken. Bei dem Ort Saint Charles sind die Fluten des Missouri 10 Meter hoch getrieben; die Wassermenge nimmt noch immer schneller zu. Wie gemeldet wird, sollen über 15 000 zivile Verteidigungsarbeiter eingesetzt werden, um die Flut zu bekämpfen; Tausende andere seien in Alarmbereitschaft, um notfalls einzusetzen.

Nach Ägypten liebedienert vor dem Volkswortführer. Auf Londoner Anweisung beschloß, nach hier eingegangenen Berichten, der ägyptische Ministerrat die Errichtung einer diplomatischen Vertretung in der Sowjetunion.

Erfolgreiche Stoßtruppkämpfe am Rubanbrückenkopf

DNB Moskau, 21. Mai. Der Führerhauptquartier, 21. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Eigene Stoßtruppannehmen waren erfolgreich.

Die Luftwaffe bekämpfte Truppenziele, Transportzüge und Versorgungsgebiete des Feindes.

Reichte deutsche Seestreitkräfte vor der Kautanussüste zwei Nachschubfahrzeuge der Sowjets und schossen hier sowie über der östlichen Ostsee sechs sowjetische Bomber ab.

Deutsche Kampfflugzeuge besetzten in der Nacht zum 21. Mai das Salenggebiet von Djidjelli an der algerischen Küste erneut mit Bomben schwerer Kalibers. Im Mittelmeerraum schossen deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe acht feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren. Einzelne leichte britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslos Störangriffe auf das nördliche Reichsgebiet.

13 Flugzeuge im Mittelmeerraum vernichtet

DNB Rom, 21. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Flugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Salenanlagen von Biseria und torpedierten in den inneren Gewässern einen Zerstörer.

Die feindliche Luftwaffe führte gestern Einsätze auf Grosseto, Massa, Pantelleria und Orte auf Sardinien durch. Von den Batterien der Insel Pantelleria wurden sieben Flugzeuge erbeutet, ein weiteres Flugzeug, das ebenfalls vom Abwehrfeuer getroffen worden war, stürzte bei Augusta ins Meer.

Über Sardinien schossen italienische Jäger in Luftkämpfen in viermotorigen und zwei zweimotorigen Flugzeuge ab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Zerstörer schlugen sich durch

Die letzte Fahrt nach Afrika — Vom tapferen Einsatz der italienischen Torpedoboote und Zerstörer im Mittelmeer

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Döbert, Pfl.

NSR Die Männer, die seit fast drei Jahren immer wieder nach Afrika zogen, kennen alle Schwierigkeiten des Kampfes zur See im Mittelmeer. Viele Opfer hat dieser Kampf gefordert, der sich oft unbeachtet und unbekannt abspielte und doch ein Höchstmaß an Entschlossenheit forderte. Die Besatzungen der italienischen Zerstörer und Torpedoboote haben an diesem Kampf ihren höchsten Anteil. Nur vor der erdrückenden Lebensmacht des Feindes, der an allen Fronten mit immer neu herangeführten Kräften und neu in den Kampf geworfenen Material angriff, mußten die Schiffe in Afrika weichen. Es war ein wahrer Heldenkampf bis zum letzten Augenblick. Schützel an Schützel fanden deutsche und italienische Soldaten in Afrika bis zuletzt. In der Straße von Sizilien wurde das Durchkommen von Tag zu Tag gegen die Luftüberlegenheit schwerer. Aber immer noch schlugen sich die Boote durch, mußten sich durchschlagen.

Zwei große Zerstörer gingen nach einmal nach Afrika. Nachts sind sie aus einem italienischen Hafen ausgelaufen. Die Männer wissen, worauf es ankommt. Feindliche Seestreitkräfte stehen vor und versuchen, den letzten Weg zu verstopfen. Zu eng und leicht kontrollierbar ist die Straße von Sizilien. Hier gibt es kein unbemerktes Durchkommen mehr. Aber der Durchbruch glückt auch diesmal. Zwei sind feindliche Seestreitkräfte in der Nähe, die auf die italienischen Zerstörer Jagd machen, aber alles geht gut. Am heißen kochenden Mittag laufen die Boote in den Golf von Tunis ein.

Die Männer, die drüben die Boote erwarten, wissen, daß es das letzte Mal sein wird, daß die Zerstörer kommen. Der Feind steht vor Tunis. Auf der Reede von Goulette, dem kleinen Außenhafen von Tunis, liegen die Zerstörer. Deutsche Jäger ziehen in rasendem Flug ihre Kreise hoch über der Reede. Aus dem kleinen Hafen sind die Kutten ausgelaufen, den Zerstörern entgegen. Material, das den Feinden nicht in die Hände fallen darf, wird herangebracht. Verwundete und Kranke kommen an Bord. Es muß alles rasch gehen, fast ununterbrochen zweifeln feindliche Bomberformationen an, die draußen auf Reede hängenden Zerstörer wären willkommene Beute.

Nachdem alles an Bord der Zerstörer untergebracht ist, dröhnen drüben an Land die Alarmschiffe auf. Drei Schiffe — wie oft hat man sie in diesen letzten Tagen gehört. Keiner ver-

Finnischer Wehrmachtbericht

DNB Helsinki, 21. Mai. Der finnische Wehrmachtbericht meldet u. a.: Bei besonders lebhafter Lufttätigkeit über dem Finnischen Meerbusen, wobei der Feind mit starken Formationen bis zu 40 Maschinen mehrmals einfiel, kam es am Donnerstag Mittag von Sauraaari zu sechs heftigen Luftkämpfen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind. In diesen Kämpfen schossen unsere Jäger 16 Maschinen ab. Außerdem wurden einige feindliche Flugzeuge beschädigt. Aus diesen Kämpfen kehrten alle eigenen Flugzeuge zurück. Bei anderer Lufttätigkeit ging eine eigene Maschine verloren.

Mühsame Arbeit in der Kampfpause

DNB Berlin, 21. Mai. An weiten Abschnitten der Ostfront ist nach Abbruch der Winterkämpfe, abgesehen von kleinen örtlichen Stoßtruppannehmen, Ruhe eingetreten. Unser Soldaten benutzen die Kampfpause, um in anstrengender und oft mühsamer Arbeit mit den Schwierigkeiten des Geländes fertig zu werden. Sie verbessern die vorhandenen Stellungen und bauen Wege und Straßen aus.

Im Norden der Ostfront wurden sehr teilweise Holzbahnen fertiggestellt, auf denen der Nachschub durch das Sumpfgelände nach vorn gebracht wird. Ein ostpreussisches Pionierbataillon baute südlich des Ladogasees in wenigen Wochen eine 10 Kilometer lange Holzbahn. Wenn man erfährt, daß hierzu 100 000 Meter Rundhölzer und 20 000 Meter Langhölzer für Schwellen und Gleise verbraucht wurden, kann man die hohe Arbeitsleistung unserer Pioniere ermessen.

Teile des gleichen Bataillons bauten in knapp zwei Wochen eine weitere Holzbahn von 4,5 Kilometer Länge. Da im frontnahen Kampfgebiet die Wälder vollkommen geschossen sind, mußte das hierzu notwendige Bauholz von weit her beschafft werden.

möchte es mehr zu zählen. In fieberhafter Arbeit werden die letzten Rufen von den Küsten herübergeschafft. Da kommt auch schon das Flakfeuer auf, hoch über die Höhen von Kap Bon kommen feindliche Bomberformationen heran, viermotorige Bomber. Schon haben die Zerstörer die Anker gelichtet, nehmen Fahrt auf. An den Geschützen sitzen sie und warten noch, dann kommt Feuererlaubnis. Schuß um Schuß dröhnt auf. Schwarze Sprengwolken stehen vor den feindlichen Bombern am dunkelblauen Himmel. Von Land schreien die Batterien. Weit ab fallen die Bomben ins Wasser.

Das ist der weite Golf von Tunis, den die feinen Küsten von Kap Kartago weithin begrenzen. In hoher Fahrt laufen die Zerstörer aus. Noch begleiten die Berge von Kap Bone die Fahrt der in Kiellinie laufenden Zerstörer. Die Ausgucker sind verstärkt. Immer weiter öffnet sich der Golf der Straße von Sizilien zu. Am späten Nachmittag tauchen die Hüllen einer Insel auf, die hell und rötlich ins Meer fallen. Sie irgendwo ein weißes Gemäuer blüht auf, auf einer Höhe zwischen den Felsen. Es hat stärker aufgeblüht. Am Abend tauchen noch einmal Flugzeuge auf, vier, britische vier, aber sie bleiben weitab von der Feuerkraft der Zerstörer. Noch später: ein Leuchtsignal blüht auf. Neben dem vorauslaufenden Zerstörer lag plötzlich eine treibende Mine — zu spät, zu nahe auch, um darauf zu schießen. Das Signal warnt den folgenden Zerstörer. In hoher Fahrt geht es weiter.

Nach fällt die Nacht herein. Morgens kommt auf, immer schwerer. Nachts schritt wieder Fliegeralarm durch die Boote. Ein Flugzeughaken hakt Steuerbord vorbei. Leuchtschiff steht in die Nacht, dem Flugzeug nach, einem feindlichen Aufklärer, der seine zwei Bomben in einem zweiten Anflug aus großer Höhe abwirft. Weitab liegen die weißen hohen Fronten. Gegen Morgen erreichen die Zerstörer einen Felsenhafen. Es war ihre letzte Fahrt nach Afrika.

Erst und all sind die Männer. Hinter ihnen liegt Afrika. Deutsche und italienische Soldaten kämpfen dort den letzten Kampf. Alles, was getan werden konnte, ist getan. Es bleibt nichts, als der unbereitete Wille zum Kampf, der noch lange nicht zu Ende ist. Irgendwo an den Mauern in dem kleinen Hafen stehen die Worte des Duce:

„Mittorremo!“ — wir werden zurückkehren!

Praktische Winke

Für den Obstbauer und Gartenbesitzer

Das Die Blüte der Obstbäume ist größtenteils schnell verlaufen. Während der Blüte herrscht vielfach harter Wind; es war zeitweilig auch kalt. Infolgedessen konnten die Blüten nicht dauernd fliegen. Man braucht sich daher nicht zu wundern, wenn ein Teil der Blüten unbefruchtet blieb und jetzt abfällt. Aber auch wenn eine Befruchtung stattfand, ist der Fruchtansatz noch nicht gesichert. Im Frühjahr werden an den Kräftezustand des Obstbaumes hohe Anforderungen gestellt. Der Baum soll Blätter und Triebe bilden, seine Blütenknospen entlasten und die Früchte ansetzen. Nur derjenige Obstbaum wird diese Leistungen in vollkommener Maß vollbringen, der gut ernährt worden ist. Trifft letzteres nicht zu, vollzieht sich die eine oder andere Erscheinung in unzureichender Weise. Reist fällt ein sehr großer Teil der Früchte ab, oder das Obst bleibt zu klein.

Die Hauptdüngung der Obstbäume fällt in den Winter. Sie ist auf ihre Gesamtentwicklung von großem Einfluß. Die Düngung darf aber nach dem Austrieb fortgesetzt werden. Dies ist notwendig, wenn sie im Winter unterblieb oder in unzureichender Weise erfolgte. Sie kann an Jungbäumen bis Mitte, an älteren Bäumen bis Ende Juni vorgenommen werden. Eine spätere Düngung würde bewirken, daß das Holz der Obstbäume nicht ausreift und im Winter kenneidet. Für die jetzige Düngung kommen nur schnellwirkende Düngemittel in Frage. Nach Möglichkeit ist eine Volldüngung zu geben. Gute Dienste leisten u. a. Jauche, mineralische Volldünger, notfalls auch Abordünger, wenn er mit Wasser verdünnt wird. Die stickstoffhaltigen Dünger haben den Vorteil, daß damit gleichzeitig Wasser in den Boden gelangt. Mit Hilfe der Düngelanze lassen die Nährstoffe leicht an die tieferen Wurzeln der Obstbäume bringen.

Herrscht im Boden Wassermangel, der bekanntlich gleichbedeutend ist mit Nährstoffmangel, so ist die Wirkung der Düngemittel oft unzureichend. Die Obstbauer und Gartenbesitzer tun daher gut, bei anhaltender Trockenheit ihren Obstbäumen Wasser zu geben. Dabei muß Grundlag sein: Heber einmal weniger, aber durchdringend bewässern. Ein oberflächliches Anfruchten des Bodens hat keinen Wert. Wo Baumwurzeln sind,

muß auch Wasser hingelangen. Am zweckmäßigsten umgibt man die Obstbäume mit Furchen, die nach Beendigung der Arbeit wieder eingeebnet werden. Kamentlich frisch gepflanzte Obstbäume sind für eine Bewässerung dankbar.

Ein weiteres Mittel zur Förderung des Wachstum und der Fruchtbarkeit ist die Bodenbearbeitung. Weisheit ist die Meinung verbreitet, sie würde nur zur Unkrautbekämpfung vorgenommen, was aber nicht richtig ist. In den gelockerten Boden kann das Regenwasser ungehindert eindringen; es geht nicht etwas durch abfließen verloren. Auf ihm ist die Wasserverdunstung auf ein Mindestmaß eingeschränkt, er bleibt feuchter. Er erleichtert die Düngung und macht sie wirksamer, weil ja die Nährstoffe ausschließlich den Obstbäumen zugute kommen. Die Bodenbakterien spielen bekanntlich eine wichtige Rolle. Je reichlicher sie vorhanden sind, desto vorteilhafter fällt die Entwicklung der höheren Pflanzen, der Obstbäume, aus. Die nützlichen Bodenbakterien sind luftliebend. Die im Boden sich vollziehende Fäulnis der Humusstoffe und Umsetzungen der Nährstoffe geht um so vorteilhafter vor sich, je reichlicher die Luft einströmen kann. Die Bodenbearbeitung wirkt schließlich auch einer Verfaulung des Bodens entgegen. Aus diesen Gründen ist es ratsam, den Boden dauernd locker und untraufrei zu halten. Mit der Bearbeitung sollte nicht gewartet werden, bis das Land vollständig verunkrautet ist. Sobald es fest geworden oder durch einen Platzregen verschlamm ist, muß es gelockert werden. Dies hat möglichst früh zu geschehen, damit nicht zu viel Wasser verdunstet. Wenn der ganze Boden nicht dauernd in Bearbeitung genommen werden kann, legt man in Hochlagenlagen links und rechts von den Baumreihen etwa 3 Meter breite „Düngerstreifen“ an, oder man gibt jedem Baum eine Baumscheibe, die in der Größe der Ausdehnung der Baumkrone entspricht. In Beerenobstplantagen und Niederstammplantagen auf Zwergunterlagen muß der ganze Boden dauernd bearbeitet werden.

Wird der Obstbauer noch ein übriges sein, bedeckt er den Boden mit Stallmist, Laub und dergleichen, wodurch das Erdreich locker bleibt und untraufrei bleibt. Ferner sei da hingewiesen, daß der bearbeitete Boden die Anwendung der Gründüngung

gestattet. Durch sie kommen Nährstoffe, Humus und Wasser in ihn hinein.

Was hier von den Obstbäumen gesagt wurde, gilt auch für das Beerenobst. Besonders die Himbeeren stellen an den Nährstoff- und Wasserbedarf des Bodens sehr hohe Anforderungen. Bei Trockenheit bleiben die Früchte klein.

Wildbewirtschaftung neu geregelt

Die Wildbewirtschaftung ist durch eine Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Reichswaldverwaltung auf eine neue Grundlage gestellt worden. Danach ist den Jagdausübungsberechtigten nach Erfüllung der Hälfte ihres für das Jagdjahr festgesetzten Gesamtschusses je nach Jagdkategorie eine bestimmte Stückzahl an Schalenwild freigegeben worden, das sie ohne Anrechnung auf Abschüsse der Reichsfluchart in eigenen Haushalt verwenden oder an den Haushalt der an der Ausübung der Jagd beteiligten Personen abgeben können. Jede anrechnungsfreie Verwendung eines Stückes Schalenwild muß dem zuständigen Kreisjägermeister angezeigt werden. Bei Hasen und Fasanen sind von dem Jahresabschuss eines jeden Jagdreviers fünfzig 25 Stück ablieferungsfrei, während von den darüber hinausgehenden Abschüssen mindestens 75 v. H. an Wildhandelsbetriebe abgeliefert werden müssen. Diese müssen wie bisher das getrocknete Schalenwild auf Abschüsse der Reichsfluchart oder andere Bedarfsartweise für Fleisch abgeben, wobei die Anrechnung nach wie vor in doppelter Menge zu erfolgen hat; Wildgans, Fasan und Fasanen sind auch fünfzig anrechnungsfrei abzugeben. Die Anordnung schreibt weiter vor, daß die Wildhandelsbetriebe außerhalb von Großstädten oder diesen gleichgestellten Gemeinden 75 v. H. ihres Wildes an Wildhandelsbetriebe in Großstädten oder gleichgestellten Gemeinden zu liefern haben. Für den Kleinverkauf von Wildfleisch können die Ernährungsämter besondere Verfügungen erlassen.

Württembergisch-badische Jägerdivision sammelte 200 000 RM. für das Kriegs-WBWB. Die Soldaten einer Schwäbisch-badischen Jägerdivision, die am Rubanbrückenkopf in den letzten Monaten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zerstreut haben, sammelten zugunsten des Kriegs-WBWB. einen Betrag von 200 000 RM.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Mai 1943

Zum Sonntag

Deutsches Volk, du stehst an deinem Schicksals Wende. Dein neues Glück wird aus dir selbst geboren. Nur dir selbst verdankst du dieses Lebens Recht. Wir alle, du und ich, müssen jetzt Heiden sein. Jede Tat im Alltag des großen deutschen Wertens wollen wir unter das Licht dieses Gedankens stellen. Es gilt, vor dem Geschlechte der Zukunft bestehen zu können. Das Wort „Vaterland“ muß Heimat haben in unseren Herzen. Wir, die wir in die große Zeit geboren sind, müssen stolz sein, am Schweißen unsere Kräfte zu messen.

Dem Seemann gleich stehen wir auf dem Schiff. Der Steuermann will keine latente Floggeiere. Er braucht uns alle, denn das Schiff kämpft durch den Sturm. Wenn wir das rettende Glied erreichen wollen, dann alle Mann auf Bord! Nicht bangen, wenn auch schlagende Sturmwellen am Leib des Schiffes donnern. Es geht nicht unter, wenn alle mithelfen. Nur der einzelne wird weggelegt. Die Sturmglode idmet: alles für alle und alle für alle. Die unsere Kräfte werden dann stärker sein als alle Heerscharen des Feindes.

Der letzte Sieg gebt dem stärksten Willen. Wenn du nicht willst, bist du nicht länger Anekdot.

Ein jeder gibt

Ein jeder gibt, so viel er hat,
Ein jeder schenke, was er kann.
Das gibt ein gutes Klagen dann
Und trägt, was traurig macht und matt,
Und segnet dich und segnet mich,
Die Heiden draußen ewiglich.
Die tun ja so viel mehr als wir,
Und tun es mir, und tun es dir.

Jemaard Thäzer

Vorbereitung der Heuernte

Gewaltige Erntemengen gehen auf vielen Wiesen dadurch verloren, daß das Gras zu spät, nämlich erst dann gemäht wird, wenn es überfädig, d. h. verholzt ist. Jeder Landwirt will möglichst viele Fuhren Heu einfahren. Deshalb lassen manche das Futter solange wie möglich draußen liegen, in der Hoffnung, daß sich dadurch seine Menge vermehre. Aber hier übersehen dabei den wichtigen Zeitpunkt, zu dem die höchsten Erntemengen von der Wiese gewonnen werden können. Dieser liegt vor Beginn der Blüte. Denn wenn die Betrachtung der Gräser festschanden hat, nimmt, je weiter die Entwicklung der Pflanze fortgeschritten ist, die Erntemenge ab, während der Gehalt an Rohfaser steigt. Letztere ist unverdaulich und besitzt keinen Nährwert, sondern belastet nur unnötig den Verdauungsapparat. Deshalb werden die höchsten Erntemengen wie die größten Futtermassen nur dann geerntet, wenn die Gräser vor oder während der Blüte gemäht wurde. Späteres Mähen drückt den Erntehalt um ein Drittel und mehr herab. Diese Tatsache ist durch viele Versuche bestätigt worden.

Wir ernten also mehr und nährstoffreicheres Futter durch rechtzeitige Mahd der Wiesen, außerdem auch durch eine zweckmäßige Nährstoffzufuhr. Wir müssen rechtzeitig düngen, damit die Wiesenpflanzen schon zu Beginn des Wachstums die notwendigen Nährstoffe im Boden vorfinden. Zweitens müssen wir rechtzeitig düngen, d. h. in solchen Mengen, daß auch die Ansprüche der hochwertigen Gräser und Klearten befriedigt werden. Es genügt nicht, die Wiesen alljährlich nur mit Saure und Gülle, wenn auch in großen Mengen, zu versorgen. Denn beide sind einseitige Dünger, weil sie viel Kali und Stickstoff, aber wenig Phosphorsäure enthalten. Vielmehr müssen wir den Wiesen alle drei Kernnährstoffe Kali, Stickstoff und Phosphorsäure zur Verfügung stellen, und zwar in den gleichen Mengen, wie sie ihnen durch die Ernten entzogen werden. Auch müssen wir bei der Nährstoffzufuhr den Ansprüchen der verschiedenen Wiesenpflanzen Rechnung tragen. Klee und Widenarten werden namentlich durch Kali und Phosphorsäure gefördert.

Grüner Baum-Platzspiele: „Einer für alle“ — dieser köstliche Film in deutscher Sprache — ist ein in seiner Art ungewöhnliches Werk, da sämtliche Szenen von Offizieren und Mannschaften der italienischen Marine dargestellt werden. Der harte Alltag im Friedenssitz einer U-Boot-Station, ihr ständiger Kampf gegen die Gefahren des Meeres, ihr Ringen um die Möglichkeit des Bootes in Stunden höchster Gefahr und schließlich der freiwillige Opfer eines Mannes, der sich, damit die andern leben können — dies alles wird uns durch diesen Film vermittelt. Neben wackeligen Bildern voll solbistischer Größe stehen interessante Einblicke in eine der wichtigsten Waffen der heutigen Zeit. Neben dem täglichen Dasein der Matrosen leben große Augenblicke auf, die das unarmbrügelige Gesicht einer todgeweihten Schar ahnen lassen. — Im Besiprogramm läuft der Film „Wilder durch Beton und Stahl“. Bei diesem hervorragenden Werk deutscher Kultur-Produktion handelt es sich um einen ausgezeichnet gestalteten Film vom Einfluß einer Nachrichtentruppe des Heeres.

Stuttgart. (Vierfaches Jubiläum.) Am 22. Mai kann das Ehrenmitglied der Stuttgarter Fleischerei, Meister Conrad Gwinmer, in erfreulicher Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Unermüdet in der Arbeit stehend, legt er heute noch in seinem umfangreichen Geschäft, das der Welt über den engeren Berufskreis hinaus hochgeschätzte Mann durch Umsicht, Fleiß und Können in einem halben Jahrhundert zu einem der angesehensten in Stuttgart emporgehoben hat, mit Hand an. Meister Gwinmer kann außerdem in diesem Jahre sein 60jähriges Berufsjubiläum, das 60jährige im eigenen Geschäft und das 30jährige der Übernahme des Appenzellerischen Betriebes in der Calmer Straße begehen. Er entkammit einem alten, im Jahre 1860 nach Stuttgart eingewanderten Handwerkergeschlecht, dessen alle Tradition sich heute noch in seiner Person verkörpert. Er war bei der Gründung der Württ. Fleischerei und Häuteverwertung und der Württ. Handelsbank beteiligt. Heute noch gehört er dem Vorstand bzw. Aufsichtsrat an. Die Janung hat seine großen und bleibenden Verdienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft anerkannt.

Stuttgart. (Besuch der Staatsbauhule.) Die Staatsbauhule Stuttgart wird im Sommerhalbjahr 1943 von 121 Studierenden besucht.

Stuttgart. (Zwei tödliche Unfälle.) Bei Rangierarbeiten auf dem Bahnhof Zuffenhausen verunglückte am Mittwochabend ein lediger Rangierer tödlich. Er wurde von einem rollenden Wagon erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. — In einer Maschinenfabrik in Stuttgart-Oberföhrheim kam ein polnischer Arbeiter der Starkstromleitung nahe und wurde auf der Stelle getötet. — In der Adolfs-Hiller-Straße wurde ein Mann von einem Personkraftwagen angefahren.

Zur Spinnstoff- und Schuhfammlung

In der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni findet im ganzen Reich die in Kriegszeit bereits zweimal durchgeführte Sammlung von Altspinnstoffen und Altspinnstoffen (Lumpen) statt, die diesmal eine neue Note dadurch erhält, daß bei dieser Aktion erstmalig auch das gebrauchte Schuhwerk zur Abtrennung aufzuarbeiten wird. Bedenken, ob das erforderliche Kontingent auch tatsächlich aufgebracht werden kann, sind schon deshalb nicht im Plätze, weil die lehrjährige Sammlung alle bisherigen Sammelergebnisse bei weitem übertrifft hat. Gewiß läßt sich bei derartigen Sammlungen kein einheitliches Leistungssoll pro Haushalt ansetzen. Was hergegeben werden kann, wird von Haushalt zu Haushalt verschieden sein, da es weitgehend vom Beruf, dem Zuschnitt der Lebenshaltung, dem früheren Versorgungsausmaß, der Zahl der Kinder und ähnlichen Faktoren abhängt. Einheitslich jedoch kann und soll die Einschickbereitschaft sein, mit der sich jeder Volksgenosse an diesem Akt nationaler Selbsthilfe beteiligt. Große Gemeinschaftswerte sind nur durchführbar, wenn jedermann seine Pflicht tut und wenn keiner aus der Reihe tanzt. Es gilt jetzt, Wädhetrube und Lumpenlad ohne Sentimentalität mit frischem Mut zu entrümpeln. Konnten wir uns bei früheren Sammlungen darauf beschränken, alles Leberläufige und Entbehrliche herzugeben, den in den Haushalten nutzlos verrottenden „Mottenfraß“, so gebietet nationale Pflicht, nunmehr ohne Einschränkung zur Verfügung zu stellen, was über den unmittelbar lebensnotwendigen Bedarf hinausgeht.

Das gebrauchte Schuhwerk marschiert erstmalig auf. In den letzten Friedensjahren nach Überwindung der Wirtschaftskrise sind auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt jeweils zwei Paar Schuhe, Leder- und Stoffschuhe, abgesetzt worden. Es muß also selbst da noch ein hübscher Vorrat beizammen sein, wo der Bestand während der Kriegszeit nicht weiter aufgefällt worden ist. Erfahrungsgemäß entfaltet aber auch abgelegtes und ausrangiertes Schuhwerk sehr oft ein erstaunliches Bekämpfungsvermögen. Zwar hat es keinen Gebrauchswert mehr, weil es detort verflacht, rißig und brüchig ist, daß es kein Schuhmacher mehr zusammensetzen würde. Dennoch ist es „auf alle Fälle“ bis auf den heutigen Tag ausbewahrt worden. Vernünftig genommen erweisen wir uns selbst nur eine Wohltat, wenn wir uns von dem alten Gerümpel befreien. Selbstverständlich ist es am besten, wenn brauchbares und strapazierfähiges Schuhwerk abgegeben wird, das ohne weiteres eingeleitet werden kann, aber gebraucht wird alles, und sogar der weisse Einzeistück sind willkommen. Ob es sich um Stiefel oder Gamaschen, um Straßen-, Sports- oder Hauschuh handelt, bedeutet keinen Unterschied. Nichts wird wegen seiner unansehnlichen Gestalt zurückgewiesen. Wo eine Instandsetzung möglich erscheint, wird die von der „Gemeinschaft Schuhe“ errichtete Schuhverwertungs-G. m. b. H. die notwendigen Reparaturen vornehmen. Sonst aber werden die eingelieferten Schuhe oder Stiefel als Rohstoffgrube ausgeschlachtet. Besatzfutter, Reparaturleder, Abschieden Sandalenrinnen, Verbindungsstücke zur Anbringung von Holzsohlen lassen sich auch aus nicht mehr tragbarem Schuhzeug gewinnen. Wenn aber alle Stricke reihen bleibt immer noch die chemische Verwendung übrig, die dankbar selbst den letzten Abfall aufnimmt und die erstaunlichsten Dinge aus den ehemaligen Schuhen hervorzaubert: technische Fette für Zwecke der Schuhpflege, Leim- und Klebstoffe, Lederfelle, Lederfaserstoffe, die in Verbindung mit Kunstharz als Lederplatten wieder in der Neuschuhherstellung zu verwenden sind, und schließlich sogar — einen hochwertigen, stickstoffhaltigen Kunstdünger.

Was den organisatorischen Verlauf anlangt, so bewegt sich die diesjährige Sammlung wiederum in den bekannten und bewährten Bahnen. In den 32000 Ortsgruppen der Partei werden insgesamt 60000 Annahmestellen eingerichtet. Die Betreuung dieser Sammelstellen übernehmen die Volkstischen Leiter sowie Angehörige der NS-Frauenenschaft bzw. des Deutschen Frauenwerks. Wie jede von der Partei durchgeführte Aktion ähnlicher Art, beruht auch diese Sammlung auf dem Grundsatze des freiwilligen Opfers, weshalb irgendwelche Vergütungen und materielle Gegenleistungen nicht in Frage kommen. Wohl aber erhält jeder Spender eine Empfangsbekätigung, auf der die eingelieferten Spinnstoffe nach Gewicht, Altkleider, Wäsche und Schuhe nach der Stückzahl vermerkt werden. Gewiß hat ein solcher Quittungsschein keinen auf dem Markt realisierbaren Beizungswert. Aber er ist eine Beweisurkunde kriegswirtschaftlicher Pflichterfüllung.

Im Kreis Calw sind von allen Ortsgruppen der NSDAP Sammelstellen eingerichtet worden, jedoch die Ablieferung am Montag, 24. Mai, erfolgen kann. Die Ablieferungszeiten für Altensteig sind Mittwoch von 18—20 Uhr und Samstag von 15—18 Uhr. Abh.freuzooort: Elchamt beim Schlachthaus.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Das Sondergericht verurteilte *Ludia Holzapfel wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen sowie wegen Gefangenenbefreiung und schwerer Ruppel zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Frida Casutt erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die minderjährige Ingeborg Holzapfel kam mit Jugendgefangnis von unbestimmter Dauer im Rahmen von einem bis drei Jahren davon.

Winnenden. (Eiserne Hochzeit.) Das sehr seltene Fest der Eisernen Hochzeit durften die Eheleute Friedrich und Regine Gräter feiern. Vor 66 Jahren hat der Schuhmachermeister seine Ehestand gegründet. Das Jubelpaar ist noch verhältnismäßig geistig und körperlich rüstig. Von den zahlreichen Kindern jeder noch neun. Friedrich Gräter ist 89 Jahre, seine Frau 86 Jahre alt. Jahn Jahre nach dem harten Waffengang 1914/18 besaß das Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit, 1938 die diamantene.

Pforzheim. (Knabe ertrunken.) Einige Jungen verunglückten bei dieser Tage in dem noch nicht eröffneten Freibad in Langensiebach und liegen in das halbgefüllte Schwimmbad. Ein acht Jahre alter Knabe ließ sich in die Vertiefung der Sprunggrube und rutschte in diese hinein. Bevor Hilfe herbeigeholt werden konnte, war der Knabe ertrunken.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen einen Gewaltverbrecher

Stuttgart, 21. Mai. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den aus Slowenien gebürtigen 27 Jahre alten ledigen Stanislaus Pfeiffer als Gewaltverbrecher und gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen versuchten Mordes in zwei Fällen und wegen neun Einbruchsdiebstählen zum Tod. Der Angeklagte war Ende Januar aus einem Anliehungs-lager entwichen. In der Folge führte er ein Räuberleben, durch das die ganze Umgebung von Gmünd in Aufregung und Schrecken verfiel wurde. In der Hauptsache waren es Bauernhäuser, einbrüche, durch die er sich mit Lebensmitteln und Geldvermögen versah. An einem Sonntag im März wurde er in einem Waldstück bei Gmünd, wo er sich ein Diebeslager eingerichtet hatte, von einem Arbeiter aufgegriffen. Dieser verfolgte den flüchtenden Angeklagten und versuchte ihn festzuhalten, alitt jedoch dabei aus und kam zu Fall. Pfeiffer zog darauf ein von ihm gestohlenes langes Küchenmesser und stach damit auf seinen Verfolger ein, der schwer, wenn auch nicht tödliche Verletzungen erlitt. Darauf ergriff der Angeklagte die Flucht. Ende März bemerzte Pfeiffer von einer Hofsecur aus, die er sich als Unterschlupf gewählt hatte, zwei Polizeibeamte mit Hund, die auf dem Hof erschienen, sich aber bald wieder entfernten. Er hielt es dabei für geraten, so bald wie möglich zu verschwinden. Im Begriff, dieses Vorhaben auszuführen, sah er plötzlich den Hofbesitzer auf die Scheuer zukommen. Er ergriff deshalb die Flucht, wobei er sich ein Verletzung erlitt und wurde von der Scheuer für einen langwierigen Arzt und verlor dabei die Scheuer für öfentliches Landwirt, hinter der Tür liegend, mit dem stumpfen Teil der Art einen wuchtigen Hieb gegen den Kopf, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Nachdem der Angeklagte gegen sein am Boden liegendes Opfer noch einen zweiten Schlag geführt hatte, flüchtete er in den nahen Wald. Der Schwereverletzte befindet sich heute außer Lebensgefahr.

Berühmte Frauen

Heilbronn a. N. Das Sondergericht Stuttgart hatte sich in einer in Heilbronn durchgeführten Verhandlung mit einigen besonders schmerzlichen Fällen weiblicher Ehrverletzungen zu befassen. Die in Friedriehsball-Kochenborn wohnhafte 41 Jahre alte geschiedene Ludia Holzapfel hielt zwei französische Kriegsgefangene, denen es im September letzten Jahres gelungen war, aus dem dortigen Lager zu entweichen, tagelang in ihrer Wohnung verborgen, wobei sie mit dem einen und die bei ihr zu Besuch weilende 28 Jahre alte Frida Casutt mit dem anderen der beiden Flüchtlinge intimen Umgang pflog. Beide versorgten ihre Versteher dann mit Kleibern und Geld und reisten mit ihnen bis zur Grenze, um ihnen die Flucht zu erleichtern. Auch noch mit einem zweiten Franzosen gab sich die Casutt gleichzeitig in unerlaubter Weise ab, während die Tochter der angeklagten Holzapfel, die damals erst 13 Jahre alte Ingeborg, sich mit Wissen ihrer Mutter ebenfalls einen Freund aus dem Franzosenlager angeschlossen. Auch diese beiden Kriegsgefangenen fanden in der Wohnung der Holzapfel Unterschlupf, nachdem sie ihre Arbeitsstelle heimlich verlassen hatten. Beide Mädchen brachten hier die Nächte mit ihren Freunden zu, während die Mutter Holzapfel diesen Standal nicht nur duldete, sondern sogar auf mehrere Tage verzeigte und die beiden Mädchen sich selbst überließ. Um aus diesen Verlegungen zur Flucht zu verhelfen, plünderte die Casutt den Kleiderbestand ihrer im Feld stehenden Brüder, während die Mutter Holzapfel eine Hofe und einen Mantel bestenerte, die ihr von einem an der Front stehenden Soldaten zur Verwahrung übergeben worden waren. Bei dem Versuch der beiden Mädchen, ihre Freunde über die Grenze zu schaffen, wurden alle vier festgenommen.

Gestorben

Bad Teinach: Maria Bauer, geb. Bürkle, 75 J.; Neuhengstett: Walter Kalman-Gros, 19 J.; Argut Eibner, Reichsbahninspektor i. R., 56 J.; Calw: Anton A. Weibig, 26 J.; Sonnenhardt: Otto Meier, 30 J.; Alpirsbach: Christine Maurer, geb. Heingelmann, 82 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lenz in Altensteig. Vertretung: Richard Lenz, Calw u. Berlin; Dagmar Lenz, Altensteig, 3. J. Verlags-AG



NSDAP., Ortsgruppe Altensteig Spinnstoff- und Schuh- sammlung 1943

vom 23. Mai—12. Juni 1943

Ablieferungszeiten: Mittwoch von 18—20 Uhr
Samstag von 15—18 Uhr

im Eckamt beim Schlachthaus.

Wieland, stellv. Ortsgruppenleiter.

Amtliche Bekanntmachung
Kreis Freudenstadt

Hauptkörung für Eber und Ziegenböcke

Die Hauptkörung 1943 für Eber und Ziegenböcke wird am Mittwoch, den 26. Mai 1943, in Freudenstadt, Ehlentoben und Ergrube durchgeführt. Vorgustellen sind alle Eber und Ziegenböcke, die das Alter von 8 Monaten erreicht haben, einschließlich derjenigen, die nur zum Decken der eigenen Mutterläwen und Ziegen verwendet werden. Von der Vorführung befreit sind Eber und Ziegenböcke, die innerhalb der letzten 3 Monate auf einer Sonderkörung gekört oder bereits zu einer Sonderkörung angemeldet worden sind.

Die für die Körung notwendigen Vorbereitungen treffen die Bürgermeister nach den ihnen zugegangenen näheren Anordnungen des Ämtrats der Landesbauernschaft Württemberg.

Freudenstadt, den 19. Mai 1943.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Selbstkontrolle!

Heute heißt das Gebot der Stunde: Selbstkontrolle beim Verbrauch von Strom und Gas. Auch auf die kleinste Menge kommt es an! Im Durchschnitt müssen nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie je nach Größe der Wohnung 10—20% Strom und Gas eingespart werden. Denn jeder vergebene Kubikmeter Gas, jede verschwendete Kilowattstunde könnte der Front — vielleicht gerade Deinem Liebsten! — die entscheidende Granate, die entscheidenden paar Tropfen Benzin wegnehmen. Wer wollte da nicht mit frohem Herzen ein paar Gewohnheiten aufgeben, um gegenüber dem Vorjahr die nötigen Einsparungen zu erreichen. Denn wer von uns könnte wirklich mit gutem Gewissen behaupten, daß er schon alle Sparmöglichkeiten ausnutzte, seinen Verbrauch also bis zum unbedingt notwendigen Mindestverbrauch gesenkt hat. Irgendwo läßt sich mit ein wenig Aufmerksamkeit immer noch irgendeine Strom- oder Gasverschwendung vermeiden!



Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Kieferbaum-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Kieferbaum-Ätherölgehalt erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Schriften für die praktische Hausfrau

herausgegeben vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung

Gut kochen! — Gut wirtschaften!

Preis 25 Pfennig

Trotz wenig Zeit gut gekocht!

Preis 30 Pfennig

Was essen wir heute zum Abendbrot?

Preis 25 Pfennig

Gut backen im eigenen Herd!

Preis 25 Pfennig

Einmachen von Obst und Gemüse!

Preis 25 Pfennig

Pilze gesund und wohlschmeckend!

Anleitung zum Sammeln und Zubereiten

Preis 30 Pfennig

Gut nähen für den Hausgebrauch!

Preis 25 Pfennig

Gut flicken! Gut stopfen! Preis 25 Pfennig

zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

1000 Stück
Ramille
kann noch abgeben, Stück zu 5
Suche zwei
Moskfässer
zu kaufen 500-700 P. sofort
Mittler, Gitmannsweller
Telefon Stummefeld 86

Lagerräume

ca. 20—25 qm, trocken, zum Einlagern von Möbeln für Kleingewerbe gesucht.
Angebote erbeten an Müller, Sinsgart-Str. 61

Als Verlobte grüßen

Käthe Schaible

Jakob Braun

Getr. u. Zeit bei der Wehrmacht

Hornberg Gaugenwald

Mai 1943

Als Vermählte grüßen:

Walter Raith

zur Zeit im Felde

Ella Raith

geb. Frey

Berneck Balersbronn

Mai 1943

Ihre Trauung geben bekannt

Hermann Bay

Uffz. u. Zeit im Lazarett

Helene Bay

geb. Theurer

Stuttgart Stuttgart

Altensteig Mittel-Fischach

22. Mai 1943

Ihre Kriegstraue geben bekannt

Willy Schönlen

Uffz. der Luftwaffe

Emma Schönlen

geb. Bauer

Schramberg Altensteig

22. Mai 1943

RdF. - Wanderung

Sonntag früh 7 Uhr ab altem Friedhof, Rückkehr kurz vor 12 Uhr. Jedermann ist eingeladen. Ortswanderwart.

Jüngere

Hausgehilfin

auf 1. Juni oder später gesucht

Friedrich Seeger, Bäckerei Nagold

Für sofortigen Eintritt gesucht:

Hausbursche

Küchenmädchen

Servierlehrmädchen

kaufm. Lehrling

Bewerbungen an

Hotel „Rappen“, Freudenstadt

Kirchliche Nachrichten

Sonntag 1/2 9 Uhr Christenlehre für die Konfirmanden von 1942 und 1943. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Gemeindefeststunde i. Gemeindehaus. Dienstag 20.15 Uhr Bibelgesprächsstunde für Männer und Gemeindejugend (Pfarrhaus) Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Kriegesbristunde (Gemeindeh.) Donnerstag 20.15 Uhr Mädchenkreises der ev. Gemeindejugend (Pfarrhaus.)

Spielberg: 9 Uhr Gottesdienst 1/2 11 Uhr Kinderkirche. Ezenhausen: 1/2 10 U. Kinderk. 1/2 11 Uhr Gottesdienst Böfingen: 16.30 U. Gottesdienst Böfingen: 13 Uhr Gottesdienst (Christenlehre.)

Methodistengemeinde Sonntag 9.30 und 20 Uhr Predigt: 11 Uhr Sonntagsch. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.



Nimm Rücksicht auf sie! Sei höflich und hilfsbereit!

Das ist die schönste Anerkennung für unsere Frauen im Reichsbahndienst!



AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchtel vollkommen unschädlich

Haltet auch Du „Akanit“ benutzt, dann hältst Du jetzt keine faulen Kartoffeln.

Arthur Krone & Co., K.G., Buchschlag/Hessen



ELASTOCORN



Das ist Kohlenklaus! Wollen Sie ihm die Schadenfreude gönnen? Nein! Also dann das nächste Mal besser aufgepaßt: Den Gasbrennkleinstellen, rühren und so leicht quellende Nahrungsmittel, wie z. B. Mandarinen oder Puddingpulver, nicht länger als 2 Min. kochen lassen.



M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE** sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.



Wer wenig Kram auf seine Schuhe streicht, hält dadurch mit, daß es für alle reicht. **Nigrin**

Trauerkarten
Trauerbriefe
Liefert rasch
und sauber die
Buchdruckerei
Dieter Lauk

Dankjagung. Hünzberg, 21. 5. 1943. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Rosine Holz, geb. Dengler erfahren durften, lagern wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kern für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Sängchor unter Leitung von Frau Pfarrer, die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. Der trauernde Witte: Johann Georg Holz mit Angehörigen.

„Vertrauen ist der erste Schritt zur Gesundheit!“



ARZNEIMITTEL

„Grüner Baum“ - Lichtspiele

Samstag 20 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr

„Einer für alle“

Ein in deutscher Sprache erscheinendes Filmwerk, das in mitreißenden und spannenden Bildern von dem Schicksal einer U-Bootbesatzung erzählt.

Die Mitwirkenden dieses Films sind keine Schauspieler, sondern Offiziere u. Mannschaften der italienischen Kriegsmarine. **Wochenschau.** Jugendliche sind zugelassen.

Wir suchen im Bezirk Nagold—Altensteig für dringende

Schreinereien und Holzbearbeitungsbetriebe zur Herstellung von einfachen Holzteilen

Gute Verdienstmögl. ist geboten. Interessenten werden um Zuschrift an unsere Adresse nach Urbach gebeten, damit dann persönl. Besprechung mit Musterbeleg in unserem Werk Altensteig oder hier stattfinden kann.

Holzbearbeitungswerk A. & Seydl, Urbach/Württ. auf dem Wafen



Büdo Luxus Schuhcreme sparsam verwenden!



Unfälle verhüten!

Ein Nagel ist kein Nief. Solche Pflschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsschramme holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Räume

von 400 qm ab für Fabrikation zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

200 Liter guten

Most

tauscht gegen guterhaltenes Damenfahrad. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Verkaufe ein schönes, trüchtiges



Rind

Schaber, Böfingen

Weißer

Serbiertentafchen

sind wieder zu haben in der Buchhandlung Lauk Papierhandlung und Bürobedarf



3 x ATA!

ATA ist auf jede Art von Putzarbeit abgestimmt: ATA-extrakt zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung u. Salmiak-ATA - im Paket - für den groben Scheuerdienst. Alles in Küche und Haus macht ATA blank und rein - ohne Seife und Waschlauge.

Hergestellt in den Persil-Werken

